

Schulgipfel auf der Schafalm

Die Entwicklung von Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung ist ein wichtiger Beitrag zum verbesserten Umgang mit Krankheit und zur Förderung der Gesundheit sowie der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit per se. Bei der im Jahr 2011 durchgeführten Studie „European Health Literacy Survey“ konnte Österreich jedoch nur durchschnittlich abschneiden.

Von Maximilian Kunz, MAS, MBA

Aus den Ergebnissen der Studie lässt sich ablesen, dass Menschen, die sozial schlechter gestellt sind oder über einen geringeren Bildungsgrad verfügen, in besonders hohem Ausmaß von unterstützenden Rahmenbedingungen profitieren können. Obwohl die Vermittlung von Gesundheitsbewusstsein im allgemeinen Lehrplan verankert ist, sind – abhängig vom persönlichen Engagement der Lehrer und vom Schultyp – große Unterschiede erkennbar. Bereits im vergangenen Jahr wurde auf der Schafalm diskutiert, welche Auswirkungen die Psyche auf die Gesundheit unserer Kinder nehmen kann. Dieses Jahr stand mit „Health Literacy“ die Gesundheitskompetenz im Mittelpunkt des Schulgipfels auf der Schafalm.

Walter EMBERGER

Teach For Austria ist angetreten, um auch sozial benachteiligten Kindern eine gute Basis für ihr späteres Leben zu geben. Das schafft man nur durch gute Bildung, und zu Bildung gehören auch die Information und das Bewusstsein, wie wichtig Essen, Zähneputzen und dergleichen sind, also die Gesundheitsvorsorge. Seit der Gründung von Teach For Austria vor fünf Jahren habe ich über die Fellows mitbekommen, wie überfordert viele Eltern mit der Lebensbewältigung sind. Viele Aufgaben muss die Schule erledigen, die abseits des normalen Curriculums sind. Man sollte nach 200 Jahren auch überlegen, das Curriculum an die aktuellen Anforderungen der Zeit anzupassen und Gesundheit, Umgang mit Geld, Umgang mit dem eigenen Körper, Umgang mit sozialen Medien zu unterrichten, und zwar als eigene Fächer.

Fides RAFFEL

Aus eigener Erfahrung kann ich bestätigen, dass Gesundheitskompetenz im Schulkontext omnipräsent ist. Bei meinen Schülern in einer Wiener Mittelschule habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, mich mit all ihren relevanten Lebensbereichen auseinanderzusetzen. Gleiche Bildungschancen und Zugang zu Bildung selbst sind hier entscheidend. Schließlich ist Gesundheit derzeit noch ebenso vererbbar wie Bildung. Beides hängt hochgradig von sozialer Herkunft bzw. familiärem Hintergrund ab. Viele meiner Kinder kommen aus sozialen Verhältnissen, die ihnen den Zugang zu exzellenter Bildung und zu Gesundheitskompetenzen nur eingeschränkt möglich machen. Bewusstsein dafür kann beispielsweise durch interdisziplinären Austausch geschaffen werden. In den nächsten Jahren muss es daher das Ziel sein, durch Projekte und Kampagnen unterschiedliche Bildungs- und Einkommensschichten miteinander zu vernetzen und ein Bewusstsein für das Thema zu schaffen.

Davorin BARUDZIJA

Meine Kinder waren dankbar dafür, dass ich ihnen mit praktischen Beispielen nahe-



v. l.: Hanns Kratzer, Robert Riedl, Martin Schaffenrath, Fides Raffel, Davorin Barudzija, Erwin Rebhandl, Walter Emberger

Teilnehmer (in alphabetischer Reihung):

Davorin **Barudzija**, Bsc | Teach For Austria; Dr. Walter **Emberger** | Teach For Austria; Fides **Raffel**, BA | Teach For Austria; Dr. Erwin **Rebhandl** | niedergelassener Allgemeinmediziner; Mag. Martin **Schaffenrath** | Hauptverband der Sozialversicherungsträger; Gabriele **Heinisch-Hosek** | Bundesministerin a.D.; **Moderation:** Mag. Hanns **Kratzer**



It's the Health Literacy,!

Gabriele Heinisch-Hosek | Bundesministerin a.D.: Gesundheitsinformationen sind für einen Großteil der Bevölkerung unverständlich. Das beginnt beim Gespräch zwischen ÄrztInnen und PatientInnen oder der Fähigkeit, den Text von verschriebenen Medikamenten lesen und verstehen zu können, und geht bis hin zur Einhaltung vereinbarter Termine. Die Frage nach dem Warum wurde in diversen Studien und Befragungen ausreichend erörtert. Die Fakten liegen auf dem Tisch und wir müssen handeln. Health Literacy bedeutet erworbenes Gesundheitswissen. Diese Kompetenz gilt es auszubauen – unabhängig von Alter und Ort. Ob zu Hause, in der Schule, oder am Arbeitsplatz, Health Literacy befähigt uns, Entscheidungen zu treffen, die sich positiv auf unsere Gesundheit auswirken. Daher ist die PERI Group hier auf dem absolut richtigen Weg, mit den Schulgipfelgesprächen auf der Schafalm Bewusstsein zu schaffen und die Dringlichkeit des Themas aufzuzeigen bzw. voranzutreiben. Bildung und Gesundheitskompetenz gehören zusammen. Was im Kindergarten oder in der Schule an Wissens-, Handlungs-, Urteils- und Sozialkompetenz erworben wird, führt fast automatisch zur Fähigkeit Gesundheitskompetenz richtig anzuwenden. Nicht die soziale Herkunft, sondern Leistung und Talent sollen über Bildungs- und Lebenschancen entscheiden. Als Bildungspolitikerin ist Chancengerechtigkeit mein wichtigster Leitbegriff.

Die Diskussionsbeiträge des heurigen Schulgipfels auf der Schafalm führen zur wichtigen Frage der besseren Verankerung von Gesundheitskompetenz im Bildungssystem. Keine Sorge, Einiges gibt es bereits: Darunter etwa den Grundsatzentwurf Gesundheitserziehung oder die österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) und die Servicestelle für Gesundheitsbildung (GIVE) – um nur in paar Beispiele zu nennen. Schließlich hätten alle etwas davon. Die Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer, die Eltern und das gesamte Gesundheitssystem.

gebracht habe, wie viel Zucker in gängigen Getränken enthalten ist. Danach konnte ich feststellen, dass sie ein besseres Verständnis für Nahrung entwickelt hatten. Im Alltag wird mir der Eindruck vermittelt, dass die Kinder oft kaum relevantes Wissen über adäquate Ernährung haben.

Besonders schlimm daran finde ich, dass wir in einer Zeit leben, in der entsprechendes Wissen völlig problemlos im Internet abzurufen wäre. Hier können Lehrkräfte Vorbilder sein und den Schülerinnen und Schülern bewusst machen, was sie tagtäglich konsumieren.

Erwin REBHANDL

Seitens der Allgemeinmedizin ist festzustellen, dass sich das Bewusstsein in Bezug auf Gesundheit bei den mittleren und höheren Bildungsschichten in den letzten Jahren verändert hat. Schule und Bildung erscheinen mir in diesem Zusammenhang ein wesentlicher Ansatzpunkt zu sein. Kritisch hinterfragen möchte ich allerdings, warum in Österreich das Schulartzsystem nicht besser strukturiert wird. In Oberösterreich gibt es für 60 Schüler nur eine Schularztstunde pro Woche. Ich denke hier nicht nur an Wissensvermittlung, sondern auch an die praktische Umsetzung. Der Schritt von der Theorie in die Praxis ist sicherlich sehr fordernd, der Handlungsbedarf entsprechend groß. Nicht unterschätzen darf man dabei unser aller Vorbildwirkung: Rauche ich als Arzt in der Ordination, so werde ich mir schwer tun, jungen Menschen dessen schädigende Wirkung zu vermitteln.

Martin SCHAFFENRATH

Die Sozialversicherung ist primär für Krankenbehandlung zuständig. Ich freue mich, dass in den vergangenen Jahren Prävention und Gesundheitskompetenz deutlich an Bedeutung gewonnen haben. Viele Studien belegen, dass die Bildung den Grundstein für die spätere Gesundheit eines jeden einzelnen legt. Seitens der Sozialversicherung haben wir bereits versucht, uns an der Steigerung von Gesundheitskompetenz an Schulen zu beteiligen und wissen, dass es eine Herausforderung ist, gewisse Bevölkerungsschichten effizient anzusprechen bzw. diese überhaupt zu erreichen. Beispielsweise konnten in meinem Heimatbundesland ca. 15 bis 20 Prozent der Bevölkerung erreicht werden. Aber hier gibt es viel Luft nach oben. Das Bestreben muss daher sein, mit den Bildungsverantwortlichen in Österreich ein gemeinsames Paket zu schnüren um entsprechende Aufklärungsarbeit zu leisten. Denkbar wäre in diesem Zusammenhang die Gesundheitskompetenz als Schulfach im Lehrplan als fixen Bestandteil zu integrieren.

Factbox Teach For Austria:

Teach For Austria ist eine gemeinnützige österreichische Bildungsinitiative mit dem Ziel, mehr Schülern Zugang zu exzellenter Bildung zu ermöglichen. Angesetzt wird an Schulen mit schwierigem sozialem Hintergrund. Teach For Austria rekrutiert dafür Hochschulabsolventen aller Studienrichtungen, die für zwei Jahre im Rahmen des „Teach For Austria-Fellowprogramms“ an Einsatzschulen (Haupt- und Neue Mittelschulen) als Lehrer mit einer vollen Lehrverpflichtung unterrichten. Ziel des Programms ist die Verbesserung der Chancengerechtigkeit im Bildungswesen. Die Initiative wurde 2011 von Walter Emberger nach dem Vorbild von Teach For America in den USA sowie Teach First UK in Großbritannien gegründet. Im ersten Programmjahr (12/13) wurden 24 „Fellows“ an Schulen in Wien und Salzburg eingesetzt. Im zweiten Jahr kamen weitere 42 hinzu. Aktuell wird angestrebt, das Programm auf weitere Bundesländer auszuweiten.